



Gedanken zum Monatsspruch September 2020 von Gottfried Posch

Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat.“ So heißt der Monatsspruch für September der im 2. Korintherbrief 5, Vers 19 steht. Obwohl ich diese Worte schon oft gehört habe, habe ich darüber eigentlich nie so richtig nachgedacht. Und nun stand ich vor jeder Menge Fragen, die mich tagelang nicht zur Ruhe kommen ließen. Zum Beispiel wie soll ich das verstehen bzw. was heißt „Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat?“ Wie geschah diese Versöhnung? Was bewirkte sie? Was bedeutet dies für Dich und mich?

Ich glaube „Gott war in Christus“ heißt: dass Gott beim Sterben Jesu gegenwärtig war, dass Gott mit Jesus gelitten hat. „Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat“ heißt:

Gott war im Gekreuzigten. Da bin ich mir ganz sicher. Denn Jesus sagte einmal von sich: Ich und der Vater sind eins. Dabei meinte Jesus nicht, dass er und der Vater ein und dieselbe Person sind. Jesus betete zum Vater und hatte eine tiefe, innige Beziehung zu ihm. Er bittet ihn, den Leidenskelch von ihm zu nehmen mit den Worten: Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe. Er antwortet auf die Frage der Jünger bei der Endzeitrede Jesu, wann dies alles geschehen wird: Das weiß nur der Vater im Himmel. Und zu Philippus sagt er, als dieser ihn bat: „zeig uns den Vater“: „Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen; wie kannst du sagen: Zeige uns den Vater! Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, spreche ich nicht von mir selbst aus, nein, der Vater, der dauernd in mir ist, der tut seine Werke. Glaubet mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist“.

Jetzt ist mir schon einiges klarer geworden. Gott war es, der in Christus die Welt versöhnt hat. Das bedeutet für mich, dass Gottes Wille und Jesu Wille vollkommen identisch sind. Diese absolute Willenseinheit setzt aber auch die Wesenseinheit voraus. Beide sind Gott! Und Gott wollte die Menschheit, die Welt von den tödlichen Folgen der Sünde erlösen. Und dies geschah, als Jesus, wahrer Gott und wahrer Mensch, am Kreuz mit den Worten: „Es ist vollbracht“ starb. Ab nun ist der Zugang zu Gott wieder möglich und die Versöhnung gewährleistet.

Dabei geht es eindeutig um unsere eigenen Sünden, um unsere Gottesferne bzw. Missachtung der Gebote Gottes im Alltag. Die daraus entstehenden weltlichen Folgen

können wir ja immer, Gott sei es geklagt, in unserer Nachbarschaft, in unseren Medien tagtäglich sehen, lesen und erfahren. Ein christliches Lied bestätigt dies. „Es geht ohne Gott in die Dunkelheit..“

Fing nicht ohne Gott die Flut von Leid und Kriegen an? ... Und wie ist es bei Gott? Können wir uns auf Jesus berufen, der für uns und unsere Sünden gestorben ist, der uns die Sünden vergibt und uns mit Gott dadurch versöhnt? Ich kann hier nur ein eindeutiges JA! sagen. Diese JA wird mir in der Bibel immer wieder bestätigt.

Auch in unserem Gesangbuch gibt es zahlreiche Glaubenslieder, die dies bestätigen. In verschiedenen Liedversen wird dies zum Ausdruck gebracht: „Was kann mir denn nun schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden, die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi teures Blut... (EG 82) Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last; ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast...(EG 85) Jesus nimmt die Sünder an. Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an... Mein Gewissen quält mich nicht, will mich das Gesetz verklagen; der mich frei und ledig spricht, hat die Schulden abgetragen, dass mich nichts verdammen kann: Jesus nimmt die Sünder an. (EG 353)“

Nachdem ich meine Sünden gegenüber Jesus bekannt habe und er sie mir gänzlich vergeben hat, kann ich aufrecht vor Gott stehen und dieser findet keine Sünde mehr an mir und läßt mich dann ein, wieder sein Kind zu sein. Ist das nicht herrlich, was da unser Herr Jesus für Dich und mich vollbracht hat? Ja, so ist es: Gott war es, der in Christus die Welt mit sich selber versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete, und unter uns aufrichtete das Wort von der Versöhnung.

Der Apostel Paulus schreibt in seinem 2. Brief an die Korinther im 5. Kapitel: Gehört also jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas völlig Neues hat begonnen. All dies verdanken wir Gott, der uns durch Christus mit sich selbst versöhnt hat. Er hat uns beauftragt, diese Botschaft überall zu verkünden. Und so lautet sie: Gott ist durch Christus selbst in diese Welt gekommen und hat Frieden mit ihr geschlossen, indem er den Menschen ihre Sünden nicht länger anrechnet. Gott hat uns dazu bestimmt, diese Botschaft der Versöhnung in der ganzen Welt zu verbreiten. Als Botschafter von Christus fordern wir euch deshalb im Namen Gottes auf: Lasst euch mit Gott versöhnen! Wir bitten euch darum im Auftrag von Christus. Denn Gott hat Christus, der ohne jede Sünde war, mit all unserer Schuld beladen und verurteilt, damit wir freigesprochen sind und vor ihm bestehen können (Hfa).

Jetzt wäre es angebracht, über unseren Umgang bzw. unsere Praxis der Versöhnungsarbeit mit der Bitte: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ zu beginnen.

Vater vergib!

Nach der Zerstörung der Kathedrale von Coventry (Großbritannien) am 14./15. November 1940 durch deutsche Bombenangriffe ließ der damalige Dompropst Richard Howard die Worte „Vater vergib“ in die Chorwand der Ruine weißeln. Diese Inschrift war damals umstritten. Es gab Bewohner von Coventry, die lieber einer anderen Version den Vorzug gegeben hätten: "Vater, vergib ihnen!". Die Schuldigen also auf der einen, die Unschuldigen auf der anderen Seite. Doch der Propst blieb unbeirrt. So könne nur Jesus am Kreuz sprechen, sagte er. Wir alle bräuchten Vergebung. Und ohne Vergebung könne es keinen Neuanfang, keine Versöhnung geben.

Diese Worte bestimmen das Versöhnungsgebet von Coventry, das die Aufgabe der Versöhnung in der weltweiten Christenheit umschreibt. Das Gebet wurde 1958 formuliert und wird seitdem an jedem Freitagmittag um 12 Uhr im Chorraum der Ruine der alten Kathedrale in Coventry und in vielen Nagelkreuzzentren der Welt gebetet.

Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.

Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse, Vater, vergib.

Das Streben der Menschen und Völker zu besitzen, was nicht ihr Eigen ist, Vater, vergib.

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet, Vater, vergib.

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der Anderen, Vater, vergib.

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Gefangenen, Heimatlosen und Flüchtlinge, Vater, vergib.

Die Gier, die Frauen, Männer und Kinder entwürdigt und an Leib und Seele missbraucht, Vater, vergib.

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf Gott, Vater, vergib.

Seid untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem anderen, wie Gott euch vergeben hat in Jesus Christus.